

Mitteilungsblatt

der Jugendsektion

des

Zentralverbandes proletarischer Freidenker

(Ortsgruppe Frankfurt a. M.)

No. 111

Frankfurt, den 1. April 1910.

Jugendorganisation & Partei.

=====

Ein Hamburger Jugendgenosse schreibt einem Parteiblatt über die Auflösung der Jugendorganisation folgende Zeilen, die wir zum Abdruck bringen, weil sie zeigen, wie der Gewaltstreich der Hamburger Bürokraten in den Kreisen der Jugendlichen gewirkt hat. Auch wir geben den Artikel nach Inhalt und Form unverändert wieder.

Am 3. März nahm eine Versammlung der Landesorganisation und des Gewerkschaftskartells von Hamburg einen Antrag der Wahlkreisvorstände und der Karte "Kommunisten", welcher fordert, wegen Geldmangel die Tätigkeit der Jugendorganisation einzuschränken, die Jugendheime zu kündigen und die Wirtschaftskale aufzugeben. Man sollte kaum glauben, dass nach halbjährlicher Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft, nach sechsjährigen Bestehen der Hamburger Jugendorganisation ein derartiger Beschluss überhaupt gefasst werden konnte. Durch die Annahme dieses Antrags hat man der Jugendorganisation einen schweren Stoß versetzt, bei dem eine Erholung auf lange Zeit nicht voraussehen ist und der die Grundpfosten der proletarischen Jugendbewegung aufs tiefste erschüttert. Gerade jetzt, in der mehr und mehr um sich greifenden Propaganda zur militärischen „Ertüchtigung“ der Jugend, ist fester Zusammenschluß der jungen Arbeiter erstes und dringendes Erfordernis. Heißt es doch jetzt, dem „Wettrennen um die Seele der Arbeiterjugend“ einen festen Wall entgegen zu setzen, die jugendlichen zu lassen. Und da plötzlich bricht die Jugendorganisation der zweitgrößten Stadt Deutschlands zusammen freilich ohne ihre eigene Schuld, sondern verlassen von Partei und Gewerkschaften. Allem Anschein nach hat die Umlernerichtung des „Hamburger Echo“ auch in der Jugendfrage ihre Triumphe gefeiert. Was brauchen wir im Burgfrieden eine proletarische Jugendorganisation? Aufgepaßt, dass uns nicht die Früchte des größten Interesses am Fortbestehen der Bewegung, was ja auch die anschließende Diskussion am 3. März bewies. In scharfer Form wies man den Antrag zurück, stellte Gegenanträge; doch, was half, der Opportunismus blieb Sieger! In ganz Deutschland bemüht man sich redlich, den Jugendbewegungen wieder auf die Beine zu helfen. Um so überraschender muß der kalte Strahl aus der Elbe wirken. In Württemberg (und Frankfurt) waren die „Umlerner“ viel radikaler und schneller vorgegangen. Nachdem der Versuch, die Leitung der Jugendorganisation von Münster und Ulm in opportunistische Hände zu bekommen, misslungen war, schloß man einfach die Jugendheime und Partei und Gewerkschaften entzogen der Jugend schnurstracks jede weitere Unterstützung. — Militarisierung! Wer kennt nicht die Parole, die der Jugend täglich vor die Augen geführt wird? Es hieß, die Intelligenz des Wahlkreisvorstandes und der Kartellkommission unterschätzen, solle man auch nur einen Moment annehmen, sie seien sich der Tragweite ihres Beschlusses nicht bewußt gewesen. Vielleicht wollte man gewaltsam den Widerstand der Jugend gegen den militärischen Brimborium brechen, um sich nicht an „höchster Stelle“ in Mißkredit bringen zu lassen. „Ehören“ tut es schon lange in Hamburg. Auf jeden Fall aber tritt klar zu Tage, und das verdient festgehalten zu werden, dass man in der Partei über die Verhältnisse in der proletarischen Jugendbewegung herzlich wenig orientiert ist.

Es muß, und das ist die dringende Forderung, die die Arbeiterjugend allerorts an die Erwachsenen stellt, unter allen Umständen verhütet werden, dass das böse Beispiel der Hansastadt Nachahmung findet

Die Redaktion bemerkt hierzu: Der Streich der Hamburger Instanzen beweist, dass der Bureaucratie die Organisation so lange ein hübsches Rührnrichtan ist, wie ihre eigenen Interessen das gebieten. Sobald diese Interessen ihr durch die Organisationen gefährdet erscheinen, sind die Bureaucraten bereit, das Außerste zu wagen, um die heilige Organisation zu zertrümmern. Sie unterscheidet in diesem Punkte sich in gar nichts von der Staatsgewalt, die aus ganz denselben Motiven die proletarische Jugendorganisationen aufgelöst hat. Die Hamburger Jugendorganisation war den Instanzen wegen ihres „unbotmäßigen“ Geistes schon lange ein Dorn im Auge. Deshalb suchte sie ihr jetzt das Genick abzudrehen, wobei es ihr wenig Kopfzerbrechen macht, ob die Arbeiterjugend Hamburgs dadurch ihren Klassengegnern ausgeliefert wird oder nicht. Sie ist die Lästige los, das ist die Hauptsache, mag sie sehen, wie sie fertig wird. Und sie wird fertig werden, nicht allein mit sich selbst, sondern auch mit denen, die da glaubten, sie abwürgen zu können. Durch ihren Geniestreich demonstrierte die Bureaucratie den Jugendlichen an einem eindringlichen Beispiel, dass die Organisationsform nicht das Entscheidende in der Arbeiterbewegung ist, sondern das auf den organisatorischen Geist alles ankommt, und der wird in den Hamburger Jugendlichen jetzt, nachdem sie auf sich angewiesen sind, eine ungeahnte Stärkung erfahren. Sollten aber die Parteigewaltigen wieder einmal das Wort von der Bedeutung und Wichtigkeit der Organisation in den Mund nehmen, so werden die Jugendlichen und alle, die aus diesem Vorfall lernen, ihnen in die Zähne lachen. Das die Jugendlichen lernen, unbekümmert um alle Strangulierungsversuche ihren Weg zu gehen, ist für sie die Hauptsache. Gelingt ihnen das, so werden sie mit Stolz auf ihr Werk blicken können und allen andern ein großes Beispiel geben.

An die Arbeit also, ihr Jugendlichen! Es gilt die Rettung der proletarisch-sozialistischen Zukunft! Zeigt der Welt, dass Euer Weg aufwärts geht und das Euch nichts aufhalten kann, auch nicht die Gewaltpolitik derjenigen, die ihr bislang für die Hüter Eurer Interessen hieltet. Man hat Euch allenthalben zum selbständigen Handeln gesungen. Nun wohl, zeigt, dass Ihr längst lebendige Glieder der Arbeiterbewegung,

dass Ihr mündig seid!

Programm für Monat April 1916.
=====

- Samstag 1./4. Vortrag.
- Sonntag 2./4. Spaziergang nach Dörnigheim.
- Mittwoch 5./4. Kursus.
- Samstag 8./4. Allgem. Veranstaltung.
- Sonntag 9./4. Tour.
- Mittwoch 12./4. Vortrag „Frauenarbeit“.
- Samstag 15./4. Interessanter Vortrag.
- Sonntag 16./4. Spaziergang.
- Mittwoch 19./4. Kursus.
- Freitag 21./4. Morgenspaziergang.
- Samstag 22./4. Zusammenkunft.
- Sonntag 23./4. Gemütliches Beisammensein.
- Mittwoch 26./4. Heineabend.
- Samstag 29./4. Vortrag „Der Krieg“.
- Sonntag 30./4. Morgenspaziergang.

Aus der Bewegung am Orte.
=====

Es gab eine Zeit in Deutschland, in der man der Arbeiterjugend überhaupt keine Beachtung schenkte. Interessierte Kreise sorgten dafür, dass in der proletarischen Jugend ein freier Geist nicht aufkam, dass die Menschen sich geduldig durch das Regiment der Geistlichkeit regieren ließen. Das hat sich inzwischen wesentlich geändert. Die Jugend ist zu einem sehr beachtenswerten Bestandteil der industriellen Arbeitssklaven herangewachsen, und die älteren Kollegen müssen mit diesen jungen Kräften leider rechnen. Heute sind wir selbst soweit, dass 17 jährige Menschen auf den Schlachtfeldern verbluten müssen. Da sagen wir: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte! Dieser Zug läßt sich in der Jugend nicht mehr bannen. Allüberall sammelt sich die Jugend in Vereinigungen, um Trutz zu bieten gegen Ausbeutung und Entrechtung. Bisher hat sie die führende Rolle im Kampfe den Älteren überlassen, die sich anfänglich der Sache auch in großzügiger Weise angenommen hat. Wie die Jugend aber später dabei gefahren ist, zeigt die heutige Zeit sehr deutlich. Die Alten verstehen oder wollen uns Jugendliche nicht mehr verstehen. Darum müssen wir unser Geschick selbst in die Hand nehmen, unser Ziel in dem Vordergrund stellen und unsere Ideale verteidigen. ¶

Diese Erkenntnis hat uns in unserem Vorgehen bestärkt und aus diesen Erwägungen heraus haben wir uns auch bemüht, eine Konferenz der proletarischen Jugend Deutschlands zustande zu bringen. Die Konferenz soll klare Richtlinien zum gemeinsamen Handeln schaffen und hoffentlich sind unsere Arbeiten auf der nun stattfindenden Jugendtagung mit Erfolg gekrönt.

Eine wichtige Vorbedingung für die bevorstehenden Kämpfe ist die Geldfrage. Unser Kassenbestand am Orte ist, wie schon einmal ausgeführt wurde, nicht sehr groß. Indirekte Steuern dürfen wir schon aus Prinzip nicht erheben; Lustbarkeitssteuer wird wenig abwerfen. Also bleibt die direkte Steuer. Der Ausschuß hat vorgeschlagen, den Beitrag für die Freunde, die ausgelernt haben, zu verdoppeln. Wir müssen für unsere Bewegung und Ideale auch Opfer zu bringen wissen. Daran wird es, wie wir die Freunde kennen, auch nicht fehlen.

Auch unsere Genossen im Felde wollten bisher immer etwas zu den Kosten der Bewegung beitragen. Nunmehr soll auch das Anerbieten angenommen werden. Wer also von den Freunden etwas beisteuern will, kann jetzt seinem Herzen einen Stoß geben. Dann kann möglicherweise ein Reservefonds geschaffen werden, der uns in schlechten Zeiten über manche Schwierigkeiten hinweghelfen wird.

Wir bitten daher, Eure Wünsche oder Bedenken offen zu bekennen, damit wir in der Heimat klar sehen.

+ + + + + + + + + + Mr.

Die Versammlung, die am 29. März stattfand, hat nach Vortrag des Finanzministers den Antrag auf Beitragserhöhung einstimmig angenommen. Die Freunde, die ausgelernt haben oder sonst in der Fabrik ect. Beschäftigung haben, zahlen ab 1.4.1916 40 Pfennig Beitrag. Wir hoffen, dass alle unsere Mitglieder diese notwendige Erhöhung anerkennen und nach wie vor regelmäßig ihre Beiträge an die Unterkassierer abführen.

Als Neuerung im Vortragswesen kann angeführt werden, dass die volkswirtschaftlichen Kurse nur noch alle 14 Tage stattfindend dafür wird. Mittwochs und Samstags ein Vortrag eingeschoben. Es wird erwartet, dass durch diese Neuerung das allgemeine Interesse für unsere Bewegung noch lebhafter wird. Jeder einzelne Jugendliche bringe zur nächsten Veranstaltung wenigstens einen neuen Freund oder Freundin mit. Dann geht es vorwärts!